

## **Glockenläuten, Musik**

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Amen.

**Der Herr sei mit euch.**

Und mit deinem Geist.

## **Begrüßung**

Liebe Gemeinde!

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Gründonnerstag.

Auf den Gründonnerstag läuft das ganze Leben Jesu hin. Man muss Jesu Leben und Botschaft zusammenfassen, man muss das jüdische Passahfest erklären, das Jesus am Gründonnerstag mit seinen Jüngern feiert. Sonst versteht man das Abendmahl nicht, das Jesus im Rahmen des Passahfestes feiert. Und dann ist da auch noch Judas und das, was in der Geschichte des Christentums aus all dem wurde.

Wir werden also heute nicht fertig werden. Aber spannend wird's schon mal.

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst.

## **Laßt uns beten:**

Herr Jesus Christus!

Am Vorabend deines Todes hast du deinen Jünger zu einem Mahl geladen. Im Gedenken daran kommen auch wir heute zu einem Mahl zusammen. Wir sind gekommen mit dem, was uns freut und mit dem, was uns Angst macht. Wir sind gekommen mit unserem Dank, mit unseren Sorgen und auch dem Dunkel, das in uns ist. Wir bitten dich: Sprich zu uns in deinem helfenden Wort, und lass uns verstehen, damit dieser Gottesdienst hineinwirkt in unseren Alltag, in unsere Familien und in die ganze Gemeinde.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen. (gesungen)

## **Lesung:** 1. Kor 10, 16-17

10,16 Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?

Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

10,17 Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg. Amen.

## **Lied: 221,1-3 Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen**

## **Predigt**

Liebe Gemeinde!

Unser heutiger Predigttext steht bei Matthäus 26, 17-30:

<sup>17</sup>Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? <sup>18</sup>Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: **Meine Zeit ist nahe**; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern.

<sup>19</sup>Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme.

<sup>20</sup>Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. <sup>21</sup>Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich überbringen. <sup>22</sup>Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? <sup>23</sup>Er antwortete und sprach: **Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich überbringen.** <sup>24</sup>Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn überbracht wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. <sup>25</sup>Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

<sup>26</sup>Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmt, esst; das ist mein Leib. <sup>27</sup>Und

er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus; <sup>28</sup>das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. <sup>29</sup>Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. <sup>30</sup>Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Liebe Gemeinde!

Da sitzen sie alle am Tisch und Jesus sagt: „Einer von euch wird mich überbringen.“ Judas "verrät" Jesus nicht! Dass das griechische Wort, das hier im Originaltext steht, traditionell mit "verraten" übersetzt wird, ist das Ergebnis jahrhundertelanger Judenfeindschaft. Es bedeutet erst einmal ganz neutral "überbringen".

Der Reihe nach fragt jeder: „Bin ich´s.“ Fast klingt es wie: „Soll ich´s tun?. Es scheint einen Art Einverständnis zu geben, dass es getan werden muss. „Bin ich´s“ fragt auch Judas. Und Jesus antwortet ihm im Beisein aller Jünger: „Du sagst es.“ Es gibt keinen Tumult, niemand will Judas aufhalten. Es wirkt wie eine knappe Besprechung der Vorgehensweise, die schon vorher allen klar gewesen zu sein scheint: „Soll ich´s tun?“ „Ja, mach du´s, Judas.“

Was geht da vor sich? Um es zu verstehen, müssen wir etwas weiter ausholen:

Viele Stellen aus dem Alten Testament erzählen von der Hoffnung, dass einmal eine Zeit des Heils auf Erden anbrechen wird: Dann werden die Lahmen gehen und die Blinden sehen. Jerusalem auf dem Berg Zion wird über die ganze Welt erstrahlen und Gott wird allen Menschen sein Gesetz ins Herz schreiben. Die Welt wird sein wie ein riesiges Festmahl, an dem alle teilnehmen. Zu dieser Zeit wird ein Mensch auftreten und König über Israel sein: ein Friedenskönig im Reich Gottes.

Die Bibel erzählt, dass Jesus vom Beginn seiner Predigtätigkeit an, diese Verheißungen auf sich bezogen hat: Wie ein roter Faden zieht

sich eine Reihe von Mählern durch das Wirken Jesu, Mähler, die auf das große Festmahl im Reich Gottes verweisen. Und jetzt feiert er mit seinen Jüngern ein weiteres Mahl:

Jesus und seine Jünger waren zum Passahfest nach Jerusalem gezogen. Hier sollten sich all ihre Hoffungen erfüllen. Jesus zog ein auf einem Esel, wie vom Propheten Sacharja für den Messias vorhergesehen. Man verstand: Hier kommt der Messias aus dem Hause Davids.

Er zog ein, um das Passahfest zu feiern, wie wir es in der Lesung gehört haben. Und diesmal würde es nicht nur ein Passahfest unter vielen sein, bei dem man sich an die Befreiung aus Ägypten erinnerte. Nein. Diesmal würde es das große Passah sein, der Beginn einer neuen Zeit. Der Auszug nicht nur aus irgendeiner Knechtschaft, sondern aus aller Knechtschaft, hinein in Gottes Friedensreich.

Diese Sicht aber teilten keineswegs alle in Jerusalem. Auch heute hätten sicherlich viele Bedenken, wenn jemand daher käme und behauptete: Er sei der Messias und mit ihm breche die Heilszeit an. Ein Konflikt mit den bisher Herrschenden war vorprogrammiert. An diesem Abend sollte klar werden, wer Recht hatte. Judas sollte einen öffentlichen Prozess herbeiführen. Dieser Prozess sollte die endgültige Klärung zugunsten Jesu bringen, den endgültigen Freispruch in aller Öffentlichkeit entweder durch menschliche Richter oder - wahrscheinlicher durch Gott selbst. Wie auch damals in Ägypten Gott selbst eingreifen musste.

Jesus hatte die Messiasverheißungen auf sich bezogen, nun würde auch die letzte große Verheißung in Erfüllung gehen, von der der Prophet Jesaja sprach. Alle sollten erkennen, dass Gott sein Friedensreich aufrichtet:

2:2 „Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Völker werden zu ihm strömen.

3 ... Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.

4 ... Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird gegen das andere mehr das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“

So hatte es Jesaja prophezeit.

In wenigen Stunden würde sich erweisen, wem Gott Recht gab: Jesus mit seiner großartigen Vision vom Reich Gottes oder seinen Gegnern. Und Judas sollte die schwere Aufgabe übernehmen, diese Konfrontation in aller Öffentlichkeit herbeizuführen, aus der Jesus dann als der von allen erkannte Messias hervorgehen würde - wie damals Mose vor den Pharao trat und verkündete: Jetzt öffnet Gott sein Reich.

Heute noch speist die kleine Runde des Messias allein. Morgen schon werden sie kommen von Osten und Westen und von Norden und Süden und zu Tisch liegen im Reich Gottes. So mag es gedacht gewesen sein. Und Judas wurde als neuer Mose ausgewählt, um sich wie Mose damals vor dem Pharao vor die Welt zu stellen und zu sagen: Jetzt öffnet Gott sein Reich. Judas "verrät" als Jesus nicht. Er überbringt ihn, er verkündigt Jesus.

Wenige Stunden später aber stirbt Jesus verzweifelt am Kreuz: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!!“

Zwei Menschen wurden sich zum tödlichen Verhängnis. Zwei Menschen, die sich nahe standen. Sie hatten gemeinsam gehofft, geliebt und ihren Träumen Gestalt zu geben versucht. Nachdem der eine tot ist, nimmt der andere alle Schuld auf sich und erhängt sich. Unser Predigttext legt Jesus vermutlich nachträglich die Worte in den Mund: „Es wäre besser für ihn, wenn er nie geboren worden wäre.“ Gewöhnlich werden diese Worte mit einem drohenden, zornigen Ton gelesen. Was spräche dagegen, sie mitfühlend zu lesen?: „Armer Judas, dir wäre Vieles erspart geblieben, wenn du nie geboren worden wärst. Denn wie kann ein Mensch das ertragen:

gemeinsam mit dem besten Freund alles auf eine Karte zu setzen, zu verlieren und seinen Freund ans Messer geliefert zu haben. Armer Judas, du treuer, starker und so enttäuschter!“ Wenigstens nachträglich etwas Trost für einen, der für alle den Kopf hingehalten hat.

Wer seine Selbstvorwürfe überlebt, wie die anderen Jünger, dem dämmert es an Ostern:

Man hatte gemeinsam gehofft, gemeinsam gefeiert und geplant: Herausgekommen ist der Tod. Leider allzu oft die Tragik des Lebens. Aber wo in der Tragödie am Ende jeder tot auf der Bühne liegt, da wird hier das Opfer auferweckt, um allen ihre Schuld zu vergeben, um zu sagen: „Wir hatten Recht. Nur in einem hatten wir Unrecht: Es ist alles noch viel besser als wir dachten. Denn selbst der Tod hält Gott nicht ab, sein Friedensreich zu gründen. Nicht nur Krieg findet in ihm ein Ende, sondern auch das, was dem Krieg den Schrecken gibt: Der Tod. Vielleicht war es doch richtig, die Konfrontation herbeizuführen, damit die Sache endgültig geklärt ist. Nun hat sie Gott tatsächlich geklärt und zwar noch viel grundsätzlicher als wir erhofft hatten: Jesus, der Messias, der Christus, ist Herrscher nicht nur über die Welt, sondern selbst über den Tod.

Wer von nun an wagt, zu leben wie Jesus, als Kind Gottes, in Liebe und Machtverzicht, der kann zwar an der Welt scheitern. Aber Jesu Auferstehung hat gezeigt, dass es in seiner Nachfolge kein endgültiges Scheitern mehr gibt. Gott überwindet selbst den Tod. Von nun an, gibt es kein endgültiges Scheitern mehr! Seit Ostern hat sich die Tragödie überlebt.

Wir hatten also doch Recht, dämmert es den Jüngern. Jesu Worte klingen ihnen noch in den Ohren: „Habe ich es euch nicht gesagt: Den nächsten Wein trinken wir im Reich Gottes.“

Wie dieses Festmahl im Reich Gottes aussah, das hatten die Jünger bereits bei den vielen Mählern bisher erlebt: Ganz unterschiedliche Menschen kommen da zusammen. Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten. Männer und Frauen, Bettelarme und Reiche, Besessene und Gesunde, berufsbedingte Outsider und

berufene Aussteiger, Menschen die einer Meinung sind und Menschen, die völlig anderes denken, sitzen da zusammen und essen. Was sie verbindet ist ihr gemeinsamer Glaube: Sie glauben daran, dass sich in diesen Mählern bereits die erhoffte Zukunft zeigt, dass Gottes Reich in ihnen schon angebrochen ist. Sie essen geschenktes Brot und teilen es miteinander. Sie halten Spannungen aus und versuchen Toleranz zu lernen. Sie akzeptieren Menschen als Mahlgenossen neben sich, von denen sie eigentlich Standesunterschiede und ethisch- gesellschaftliche Einschätzungen trennen.

Durch Jesu Leben und die Mähler, die er feierte, wird schon ein Teil dessen sichtbar, was uns verheißen ist, ein Stück vom Reich Gottes. Am deutlichsten wird es im Abendmahl: Jesus verteilt symbolisch sich selbst. Er schenkt Anteil an dem, was das Reich Gottes ausmacht. Ein Stück von der Gemeinschaft, in der es keine Rolle mehr spielt, ob ich reich oder arm bin, ob ich Mann oder Frau bin, ob ich Arbeit habe oder nicht, ob ich klug bin oder dumm, ob mich mit den anderen einer Meinung bin oder nicht. Ein solches Mahl wollen wir jetzt feiern. Wir bereiten uns darauf vor mit dem Lied:

**Lied:** 644, 1-4: Selig seid ihr

### **Hinführung zum Abendmahl**

Lasst uns als Abendmahl feiern:

Jeder, der sich nach Frieden, nach Freiheit, nach Versöhnung untereinander sehnt - jeder, der Gottes Königskinder, Gottes Ebenbilder erkennen will in jedem Menschen, ist eingeladen, mit zu feiern.

Sie haben dazu ein kleines Geschenkpaket bekommen. Machen Sie's doch mal auf. Darin sind zwei symbolische Zutaten:

Ein Stück Brot - wohlgemerkt ein Stück: Ein Stück vom Ganzen so wie wir ein Teil sind in der großen Gemeinschaft der Kinder Gottes.

Ein Stück, ein Teil von einem Brot, das daran erinnert, dass ein Teil des ganzen, ein Teil der Familie Gottes sind - seine Kinder. Und dass wir aufgerufen sind, das auch zu zeigen und uns so zu verhalten: Wie Kinder, wie Ebenbilder Gottes - eben so wie Jesus. Deshalb sagt er über das Brot: Das ist mein Leib - also das bin ich.

Die zweite Zutat ist Wein.

Er ist ein Festgetränk: Zeichen für die Freude, für die Feier des Lebens. Er ist ein Gruß aus dem Paradies. Eine Verheißung des Lebens, das auf uns wartet.

Und da habe ich mir gedacht: Ich mache aus den Corona-Beschränkungen einen Vorteil. Fertig Verpacktes ist hygienisch von Vorteil. Wie verpackt man einen Schluck Wein? Am besten man nimmt gleich eine ganze Flasche.

Sie hat noch einen weiteren Vorteil: Vermutlich trinken Sie sie nicht ganz aus und nehmen den Rest mit nach Hause. Das ist gut. Denn dann ist jeder Schluck auch zuhause ein Gruß, ein Hoffnungsschimmer aus dem Paradies, zu dem wir berufen sind.

Was wir hier feiern, muss ja irgendwie in den Alltag kommen. Ein Fläschchen Wein als Transporter scheint mir geradezu ideal.

Wenn Sie den 2. Teil am Ostersonntag trinken und essen, ist das besonders schön: Denn beim Mahl mit Jesus erkennen die Emmausjünger: Jesus ist auferstanden! Aber zurück zum Wein/Traubensaft:

Jesus sagt über den Wein, er sei sein Blut. Als er das sagt, feiern sie gerade Passah. An Passah hat Blut nichts mit Sühnopfer oder so was zu tun. An Passah ist Blut Zeichen des Lebens. Denn als Gott die Israeliten befreite, malten sie ihre Türstöcke blutrot an. Als Zeichen dafür, dass hier Menschen leben, die sich dem Leben zuwenden, das Leben feiern. Wer hier ein und ausgeht, ist kein Kind des Todes, sondern ein Kind des Lebens, ja der Lebensfreude in die es nun hineingeht an diesem Abend.

Und wenn der Todesengel selbst vorbeigeht wie damals in Ägypten, als der dem Pharao die Zukunft nahm, dann sieht er: Hier habe ich nichts zu tun: Hier ist die Tür zum Leben. Und er geht vorbei.

Jesus belässt es an diesem Abend nicht dabei: Streicht nicht nur die Türstöcke an, streicht euch innerlich mit dem Symbol des Lebens ein. Und ihr werdet sehen: Der Tod geht vorüber. Denn ihr seid ganz auf der Seite des Lebens - ganz lebendig.

### **Einsetzungsworte (nach Markus)**

In der Nacht, als unser Herr Jesus Christus verkündigt wurde, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmet; das ist mein Leib.

Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sprach: Das ist mein Blut des Bundes.

L: Sooft wir von diesem Brot essen und von diesem Wein trinken, verkünden wir den Tod und die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

G: Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

### **VATERUNSER**

Als Tischgebet bitten wir darum, dass Gottes Reich komme und sein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Wir tun das in den Worten, die unser Herr Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser ....

### **AUSTEILUNGSWORTE:**

Und nun lasst uns essen als eine Familie der Kinder Gottes!

Und lasst uns trinken, und nicht nur die Türstöcke unseres Lebens anstreichen, sondern uns innerlich ganz tränken mit dem Leben, das Gott uns jeden Tag schenkt.

### **SENDUNGSWORTE:**

- Christus spricht: In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.

- Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. (Joh 11, 25)

- Der HERR spricht: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. (Jes 43, 1)

- Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2Kor 5, 17)

**Gebet:** Jesus Christus, in deinem Mahl hast du dich mit uns verbunden, wie es inniger nicht sein kann. Du hast dein Leben an uns ausgeteilt, dein Leben, das den Tod überwand und rufst uns auf, auch unser Leben mit dir zu teilen, damit wir leben mit dir.

Durchdringe du unser Denken, Reden und Tun mit deiner Kraft, damit wir leben aus dir und deinen Willen tun zum Wohle der ganzen Welt.

Vor dich bringen wir in der Stille, was uns bewegt: Unsere persönlichen Bitten, unsren persönlichen Dank. STILLE

Herr, du kennst uns besser als wir uns selbst. Du hörst und verstehst, was wir noch nicht einmal in Worte fassen können. Handle an uns nach deiner Gnade.

**Amen.**

Segen: **Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.**

**Amen. (zurück zur Bank)**

Einladung nach dem Schlusslied noch einmal Platz zu nehmen, zu singen und im Anschluss das Orgelnachspiel anzuhören.

### **MUSIK**